

MENUHIN FESTIVAL GSTAAD VOM 25. JULI BIS 7. SEPTEMBER: MOTTO «LEBENSFREUDE»

Andsnes, der «definitiv» andere Star

Die Tiefen der Gefühlswelten ausloten: Das nimmt sich das 52. Menuhin Festival Gstaad vor. Christoph Müller, der künstlerische Leiter, schickt dazu den als stillen Aussenseiter bekannten Leif Ove Andsnes «ins Rennen».

Was macht Ihnen im Leben am meisten Freude – neben dem Festival-Organisieren natürlich?



Christoph Müller: Sie möchten das heurige Festival-Motto «Joie de Vivre» bei mir persönlich zum Thema machen? (lacht)

Ja – warum nicht?

Gute Frage... aber es wäre wohl doch zu privat, wenn ich dies hier ausbreite. In jedem Fall steht mein Leben zu 100 Prozent im Dienste der Musik und allem Drum-Herum, wobei das Drum-Herum zuweilen eben ein Übergewicht annimmt. Weshalb ich in letzter Zeit die schönsten Momente der Musik, sei dies beim Musikhören oder beim Spielen im Orchester, intensiver erlebe als früher – und Freude dabei empfinde.

Das Motto der Lebensfreude lässt Heiterkeit und Genussfreude erwarten. Aber nur das allein wird es wohl nicht sein...

Ich versuchte in der Programmierung bewusst die ganze Palette von menschlichen Gefühlszuständen zu zeigen. Ein Musterprogramm bildet dasjenige des fantastischen Baritons Matthias Goerne und des Pianisten Leif Ove Andsnes am 2. August: Die Aus-

schnitte aus Schuberts «Winterreise» und Hanns Eislers «Hollywood Tagebuch» – nach Bert Brecht – loten die Tiefen dieser Gefühlswelten aufs Eindrücklichste aus. Erst durch das Erfahren des einen Gefühls, kann man das andere beurteilen und, wenns die Freude ist, auch geniessen.

Besucherinnen und Besucher dürfen sich musikalisch auf Nordlicht- und Skandinavien-Atmosphäre einstellen. Der Composer in Residence, Olli Mustonen, ist Finne. Der Artist in Residence, Leif Ove Andsnes, ist Norweger. Pianist Andsnes gilt als spröde und kantig. Ist das so?

Ich halte Andsnes für einen der spannendsten, tiefgründigsten und eindrucklichsten Pianisten unserer Zeit, der sich längst in den grossen Musikzentren der Welt etabliert hat und weltweit ein grosses Publikum anzieht. Ich wusste, dass er in Gstaad noch nie gespielt hat, aber finde, dass solche Persönlichkeiten am Menuhin Festival dringend vorgestellt werden müssen. Es gibt hinter verschiedenen Glamour-Stars auch noch eine Gruppe von Stars, die genauso gut oder noch viel besser spielen – und zu ihnen gehört er definitiv!

Ein Anti-Star also?

Man kann ihn durchaus so bezeichnen, weil er einerseits sehr bescheiden auftritt und die Öffentlichkeit schon fast meidet und andererseits auch für das

breite Konzertpublikum zu wenig spektakulär scheint. Es ist die Interpretation der Musik selbst, die sein Publikum überzeugt. Ein leiser Mann vielleicht, der aber mit seinem Spiel musikalisch beeindruckende Welten zeichnet. Sein CD-Label hält ihm seit Jahren die Treue und hat ihn vorsichtig aufgebaut – das ist in der heutigen Schnellebigkeit in der Branche keine Selbstverständlichkeit mehr.

Wie kommt denn Emil Steinberger zur Ehre eines Auftritts an einem Musikfestival? Spielt er neuerdings Geige?

Emil konnten wir für einen seiner wenigen Auftritte gewinnen, was uns sehr freut. Mit seiner blossen Anwesenheit strahlt er positive Lebensenergie, Weisheit und Witz aus – er zeichnet an diesem Abend, der in Mundart gesprochen wird, sein eigenes Bild der Lebensfreude.

Dafür hat Geigenwunder Maxim Vengerov fürs Zeltkonzert am 30. August abgesagt.

Was ist denn genau los mit ihm? Vengerov hat gesundheitliche, physiologische Probleme, die ihn zu einer Pause zwingen. Es ist sehr bedenklich, dass ein 34-jähriger Musiker körperliche Verschleisserscheinungen hat, die ihn zu diesem Schritt zwingen und es stimmt mich nachdenklich. Maxim ist zweifellos einer der führenden Violinisten unserer Generation. Vengerov ist aber ein solch intelligenter und spannender Mensch, dass er aus diesem Schick-

salsschlag das Positive herausholt und sich in bestimmten Bereichen gezielt weiter entwickelt. Das Dirigieren und das Komponieren werden in seinem Leben einen grossen Stellenwert erhalten. Sein Comeback mit der Violine hat er vorerst auf Jahre hinaus verschoben.

Neben der Violin-Elite, die sich aus dem Erbe von Yehudi Menuhin gut erklären lässt, ist auch die gesangliche First-Class erstaunlich stark vertreten. Zufall oder Programm?

Liederabende, Opern, Operetten und Chorkonzerte sind tragende Elemente meiner Programmierung. Ich möchte diese Gattungen einfach jedes Jahr dabei haben und glaube, dass sie auch sehr beliebt sind beim Publikum. Ich bin sehr glücklich, dass wir dieses Jahr mit Goerne, Hampson, Kirchschlager, Nadelmann und Bartoli die feinsten und berühmtesten Sänger im Programm haben. Es ist eine Folge von glücklichen Zusammenhängen, dass wir diese Dichte für dieses Festival präsentieren können.

Während das Publikum am Festival entspannt, machen Sie einen harten Job. Haben Sie auch mal Zeit zum Geniessen?

Ich genieße es, mal eine Wanderung zu unternehmen – wenn es die Zeit zulässt. Ich liebe die Natur

und die Berge über alles. Unser Präsident Leonz Blunzchi ist ein begehrter Wanderführer und davon profitiere ich gerne von Zeit zu Zeit.

Dann schalten Sie tatsächlich richtig ab?

Das Abschalten-Können vom Musikmanagement-Geschäft ist ein anderes Thema... In den seltenen Ferien benötige ich viele Tage, bis ich endlich auf andere Gedanken komme, meist sind dann die Urlaubstage schon wieder vorbei.

Der Rückzug in die totale Stille wäre doch so ein Kontrast...

Ein Orchesterkollege hat den Ernst der Lage erkannt und mir eine Einführung ins Forellen-Fischen angeboten. Über dieses Angebot danke ich derzeit nach.

SVEND PETERNELL

Christoph Müller (38) ist seit 2002 künstlerischer Leiter des Menuhin Festivals Gstaad. Der Konzertmanager und Musiker mit Basler Herkunft ist Cellist im Kammerorchester Basel, mit welchem er regelmässig auf Tournee in Europa und Übersee geht. Das Kammerorchester Basel tritt ebenfalls am Menuhin Festival auf – am 7. August in der Kirche Saanen.

DAS PROGRAMM

Nicht nur Königin Violine

Das Menuhin-Festival Gstaad erklärt die Violine – «das Instrument des Festivalgründers, die Verlängerung seines Körpers und seines Geistes» – zur Königin der diesjährigen Ausgabe. In ihrem Dienste reist etwa Nigel Kennedy ins Saanenland (6.9.).

Weitere Violinisten im Programm sind Viktoria Mullova (5.9.) und Leonidas Kavakos (23.8.).

Eröffnet allerdings wird das 52. Menuhin-Festival, das vom 25. Juli bis am 7. September dauert, von einem Mann am Piano, dem Norweger Leif Ove Andsnes (siehe Haupttext). Er gibt dieses Jahr als «Artist in Residence» vier Konzerte. «Composer in Residence» ist der Finne Olli Mustonen, dessen Orchesterwerk «The Old Church at Petäjävesi» am 26. Juli in Saanen uraufgeführt wird.

Neben Geigern und Pianisten sind etwa die Cellistin Sol Gabetta (7. und 30.8.) am Festival sowie natürlich zahlreiche Sängerinnen und Sänger. Die Zürcherin Noëmi Nadelmann beispielsweise singt Lieder von Gershwin in einem Restaurant auf dem Diablerets-Gletscher auf 3000 MüM (16.8.) und ist in der Operette «Die Fledermaus» (15.8.) zu sehen. Der US-Bariton Thomas Hampson präsentiert Schubert-Werke (6.8.). Und Cecilia Bartoli bietet ein Galakonzert (7.9.).

sda/sp

•www.menuhinfestival-gstaad.com

CHRISTOPH MÜLLER UND DIE CELLISTIN SOL GABETTA

Nicht nur musikalisch verbunden



Cellistin Sol Gabetta. Sie ist mit Christoph Müller liiert.

Die argentinische Cellistin Sol Gabetta gastiert zweimal am Menuhin-Festival. Sie ist mit Christoph Müller privat liiert.

Die grossartige Cellistin Sol Gabetta ist Ihre Lebenspartnerin. Sie springt am Konzert vom 30. August in Gstaad für Maxim Vengerov ein. Neider könnten schnell sagen, Sol Gabetta profitiere vom Beziehungsnetz. Wie trennen Sie das Künstlerisch-Geschäftliche vom Privaten?

Christoph Müller: In unserer Beziehung spielt Musik und die eigenen Tätigkeiten darin logischerweise die tragende Rolle, und ich bin froh, mit ihr über vieles sprechen zu können, worüber ich mit Nichtmusikern nicht dis-

kutieren könnte. Jedoch mein Beziehungsnetz benötigt Sol zuletzt in ihrer Karriere.

Wie meinen Sie das?

Es wäre vermessen, zu behaupten, dass ich irgendwelche Einwirkung auf ihre wichtigsten Karriereschritte hätte! Sol gewann grosse Preise und Wettbewerbe, feierte Debüts mit grossen Orchestern und Dirigenten ohne mich! Am Ende muss sie selber auf der Bühne sitzen und mit ihrem Spiel verzaubern und überzeugen. Als Musiker weiss ich genau, was das bedeutet, dies leisten zu müssen. Sie ist längst in der obersten Liga angekommen und füllt Konzertsäle in ganz Europa. Vor kurzem feierte sie ihr USA-Debüt gemeinsam mit dem Starcellisten

Yo Yo Ma, und es folgten sofortige Einladungen von anderen US-Orchestern.

Dass sie aber trotzdem immer wieder den Weg nach Gstaad findet, liegt sicher nicht unwesentlich an Ihnen...

Wenn Sol und ich nicht privat liiert wären, müsste ich wahrscheinlich um ihre Gunst kämpfen, in Gstaad aufzutreten... So, wie ich dies mit vielen anderen Stars auch tue. Ich bin froh, dass ich wenigstens dieses Engagement am berühmten Küchentisch erledigen kann, wobei es nicht heisst, dass Sol jedes Jahr nun in Gstaad auftreten wird. Übrigens war es der erste Voranschlag des Russischen Nationalorchesters und Maestro Pletnev, Maxim durch Sol zu ersetzen,

aus dem naheliegenden Grund, dass Sol mit diesem Orchester zuvor schon verschiedene andere Konzerte an Sommerfestivals spielte und von Pletnev sehr geschätzt wird.

Wenn Sol Gabetta jetzt schon kommen kann, haben Sie dann wenigstens ein bisschen Zeit füreinander?

Sol hat sich dieses Jahr glücklicherweise drei Wochen im August frei gehalten, um möglichst lange mit mir in Gstaad leben zu können. Wir sind beide sehr viel unterwegs und werden daher diese Tage geniessen, obwohl ich natürlich durch den Festivalstress sehr vereinnahmt sein werde.

SP

Das zweite Konzert bestreitet Sol Gabetta am 7. August in der Kirche Saanen.